

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

165 (16.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76913)

Verbrecherische Norwegen-Pläne gescheitert

Schluss der fünften Veröffentlichung aus den politischen Geheimnissen des französischen Generalstabes

Wir veröffentlichen heute die Fortsetzung und den Schluss des bedeutenden Dokumentes 28, dessen ersten Teil wir in unserer gestrigen Ausgabe abdruckten. (Die Schriftleitung.)

Sichtlich des Kriegsmaterials ist zu bemerken, daß unsere Divisionen wegen der Verwendung von Wehrkraft für den Einsatz in Standdivisionen nicht geeignet sind. Unsere mobilsten Divisionen, deren Zahlverhältnis zu Frankreich ausreicht, können überdies nur in Ländern mit dichtem Straßennetz eingesetzt werden. Die entlasteten leichten Divisionen müßten in besonderer Weise ausgerüstet werden. Unsere materiellen Möglichkeiten auf diesem Gebiet sind begrenzt, die britischen Truppen sind in dieser Hinsicht besser ausgerüstet als die unseren. Sichtlich ist zu bemerken: Wenn es sich darum handelt, nach Belgien einzurücken, um daselbst eine Schlacht zu schlagen, so sind die französischen Truppen hierzu viel geeigneter als die britischen. Außerdem sind die französischen Truppen die einzigen, die, wenn nötig, zur Verteidigung der Alpenfront befähigt sind.

Aus diesem Grunde müssen die Engländer die Hauptanstrengung machen um so mehr, als die Unternehmung wesentlich auf ihrer Marine und Luftwaffe beruht. Um besten Falls können wir gegenwärtig eine oder zwei leichte Divisionen dazu beistellen. Schlichter können wir sie moralisch unterstützen, indem bei der Rettung helfen, ihnen die Methode und den Schwung beibringen.

Zusammenfassend betont der Ministerpräsident die tatsächliche und moralische Bedeutung der Fortsetzung des Kampfes und der Organisation der militärischen Führung; er fügt entsprechend den Feststellungen der vorhergehenden Sitzung des Kriegsausschusses hinzu, daß Drontheim selbst unter Opfern erobert werden müsse.

Der Marineminister schließt sich diesen Ausführungen an. Auf den Vorschlag des Generals Gamelin eingehend, regt der Ministerpräsident beim Komitee an, General Gamelin nach London zu schicken, um die Aufmerksamkeit des britischen Oberkommandos eindringlich auf folgende Punkte zu lenken:

Beschluß, das Norwegen-Unternehmen fortzusetzen.

Notwendigkeit, die militärische Führung des Unternehmens zu organisieren.

Vorbereitung des Angriffs auf Drontheim unter Mitwirkung der Seestreitkräfte und der Luftwaffe.

Einkimmige Einnahme durch das Komitee.

General Gamelin reist sofort nach London ab.

Das Kriegskomitee prüft anschließend die Frage etwaiger Operationen im Raume des Skandinavien und auf dem Baltan.

Bezüglich des zuletzt genannten Kriegsschauplatzes erläßt der Ministerpräsident, daß General Gamelin im Einverständnis mit General Bogaard die Einrichtung von Flugzeugbasen in Rumänien und in Griechenland unterstellt hat. Die vorbereitende Untersuchung für einen Versuch von 10 Millionen für Rumänien und von 15 Millionen für Griechenland ergeben. General Bogaard wird die Unternehmung und die Vorkarbeiten an Ort und Stelle vorziehen. Der Präsident der Republik hebt hervor, daß diese Reise vielleicht nützlich sein könnte und daß es vielleicht zweckmäßig wäre, die beiden Länder durch einen Offizier des Stabes des Generals Bogaard aufsuchen zu lassen. Laurent Ennac erklärt, daß die Arbeiten entweder von Luftattachés oder von einem Offizier aus dem Stabe des Generals in Zivil ausgeführt werden würden.

B. Telegramm von Paul Reynaud an Chamberlain vom 26. April 1940, 20.30 Uhr. Dringender Appell, Drontheim-Unternehmen nicht aufzugeben. „Man muß große Gesichtspunkte haben, aber überhaupt nicht Krieg führen.“ „Man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg“

Telegramm

Paris, den 26. April 1940 — 20.30 Uhr.

An französische Botschafter London.

Dringend! Geheim!

Bitte übermitteln Sie Herrn Neville Chamberlain dringende folgende Botschaft von Herrn Paul Reynaud:

Mein lieber Premierminister!

Das Kriegskomitee ist heute zusammengetreten.

Nach Prüfung der gegenwärtigen Lage in Norwegen haben wir einstimmig folgenden Entschlüsse zugestimmt:

Die Räumung des Gebietes von Drontheim würde sowohl moralisch als auch materiell sehr große Folgen haben. Damit darf man sich nicht abfinden.

Ganz abgesehen von dem Prestigeverlust der Alliierten in den Augen ihrer eigenen öffentlichen Meinung würde die Haltung der Neutralen, der großen sowohl als auch der kleinen, durch einen solchen Verrat zweifellos einschneidend beeinflusst werden.

Besonders Schweden könnte dann nicht mehr an die Wirksamkeit und das schnelle Eingreifen eines eventuellen Bestandes der Alliierten glauben. Es würde eine leichte Beute für die Diplomatie des Reiches werden. Es würde dazu kommen, daß Schweden kein Einzeiges gegen uns verweigerte, und dadurch würde sogar Paris wertlos werden.

Das die Franzosen angeht, so nehmen sie eine solche Räumung nicht vor.

Wir hatten die Einnahme von Drontheim für unmöglich, wenn ein Verrat aus der See (mit der Artillerie eines alten Kreuzers, der in den Fjord einfährt) und ein massenweiser

Einsatz der Luftwaffe miteinander kombiniert werden.

Unser Ansicht nach bleibt uns nur eine sehr kurze Frist, wenn wir das Unternehmen unter annehmbaren Bedingungen verlassen.

3. Außerdem nehme ich an, daß Sie mit mir der Ansicht sein würden, daß es nötig ist, die gesamte Verantwortung und sämtliche Befugnisse zur Leitung der Operationen auf dem skandinavischen Kriegsschauplatz in die Hände eines Mannes zu legen. Dieser Mann muß eine Persönlichkeit sein, die fähig ist, zu gegebener Zeit das einheitliche Kommando der alliierten, norwegischen und schwedischen Streitkräfte zu übernehmen.

4. Unsere Transporte an Mannschaften und Material, Flak, Artillerie und Panzer müssen um ein Vielfaches vermehrt werden.

Wenn die augenblicklichen Landungsmöglichkeiten hinter den Transportmöglichkeiten zurückbleiben, so müssen diese Transportmöglichkeiten dazu zu benutzen, um alles, was wir einsetzen können, in Schottland zusammenzuführen.

Ich bin überzeugt, daß Sie in unserer jetzigen ersten Lage ebenso wie ich der Ansicht sind, daß wir uns zweierlei immer vor Augen halten müssen:

Man muß große Gesichtspunkte haben, oder überhaupt nicht Krieg führen.

Man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg.

Genehmigen Sie, mein lieber Premierminister, die Versicherung meiner freundschaftlichen Gewinnung.

Bitte, teilen Sie den Wortlaut der obigen Botschaft auch General Gamelin mit.

C. Telegramm des französischen Botschafters in London, Corbin, an Paul Reynaud vom 26. April 1940, 23 Uhr

Corbin befürchtet katastrophale Wirkung für Preisige und Waffenhändler der Alliierten. Trotzdem bestehen Engländer unter Druck deutscher Luftwaffe auf Räumung Drontheim-Gebietes

Telegramm

London, den 26. April 1940, 23 Uhr.

Eingegangen 26. April, 23.23 Uhr.

Streng geheim!

Unmittelbar nach seinem Ausgehen aus dem Flugzeug ist General Mittelman durch den Kommandanten des Generalstabes des britischen Reiches von den Schlussfolgerungen in Kenntnis gesetzt worden, zu denen das Kriegskomitee heute früh in Bezug auf die Expedition nach Drontheim gelangt ist. Angesichts des schnellen Vormarsches der deutschen Streitkräfte im Laufe der beiden letzten Tage und in Ermangelung jeglicher Verstärkungen und jedem ernsthaften Widerstandes von Seiten der Norweger, angesichts der ständigen Angriffe und der gesteigerten Wirkung der deutschen Luftwaffe ist die englische Regierung der Ansicht, daß die gegen Drontheim vorgeschlagenen Operationen zum Scheitern verurteilt sind, und daß es besser ist, schon jetzt die Zurückziehung der alliierten Kontingente in Aussicht zu nehmen, die in der

Umgebung an Land gesetzt worden sind. Ich habe den Eidgenössischen Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt aufgesucht, um ihm den Befehl des Oberbefehlshabers in London anzufrachten, und habe für den letzteren eine sofortige Unterredung mit dem Premierminister und mit dem Ersten Lord der Admiralität erbeten.

Gleichzeitig habe ich mein Bestreben über den plötzlichen Befehl des Kriegskabinetts ausgeprochen. Ich habe dem Unterstaatssekretär nicht verhehlt, wach verhängnisvollen Eindruck dieser Befehle in Paris machen würde, und ich habe nachdrücklich auf die unberechenbaren Folgen hingewiesen, die er nach sich ziehen würde, nicht nur in Bezug auf Skandinavien, das wir nun als unfertig entzogen ansehen könnten, sondern auch in Bezug auf alle anderen neutralen Staaten, besonders auf den Baltan, wo alles voller Spannung die Wesselsfälle des Kampfes verfolgt, der zwischen den Alliierten und Deutschland im Gange ist.

Ich habe hinzugefügt, man dürfe sich keine Illusionen darüber machen, welche Wirkung ein solcher Rückzug, der noch vor der Schlacht beschlossen wird, auf die Haltung Italiens haben würde.

Wir rieferten auf diese Weise, im Mittelmeer wahrscheinlich und vor unseren europäischen Alliierten abgesehen, um zu werden, außerdem aber weit über Europa hinaus in Wirklichkeit zu kommen, und zwar in einer Weise, die sogar der Ehre der alliierten Waffen abträglich sein würde.

Hr. C. Cadogan hat diesen Argumenten nicht widersprochen. Er hat mir versichert, das Kriegskomitee habe sich diesen verschiedenen Erwägungen nicht verschlossen. Sie hätten aber an keinem Entschluß nichts geändert wegen der praktischen Unmöglichkeit, den deutschen Luft- und Materialbehörden, Widerstand zu leisten. Als ich auf den Versuch zu sprechen kam, nach dem von den vier Generalstäben ursprünglich vorgeschlagenen Plan mit der Flotte den Zugang zum Drontheimfjord zu erzwingen, antwortete er, man habe diesen Plan nicht aus den Augen verloren, habe aber schließlich darauf verzichtet, weil es, selbst wenn das Unternehmen gelingen sollte, eine vergebliche Hoffnung wäre, sich in Drontheim halten zu können, so lange die Deutschen über die Möglichkeiten verfügten, die ihnen der Besitz künstlicher in Norwegen verfügbarer Flugplätze bietet. Die Anzahl der deutschen Kampfflugzeuge, die in Norwegen eingesetzt sind, wurde auf über 600 geschätzt, wobei die Transportflugzeuge nicht mitgezählt sind. Außerdem ist es den Feinde offenbar gelungen, während des Drontheim-Sturmes Küstenbatterien aufzufüllen oder wiederherzustellen, die den Erfolg eines Angriffs zur See sehr ungünstig erscheinen lassen würden.

Hr. C. Cadogan hat hinzugefügt, wenn General Gamelin andere Maßnahmen vorschlagen könne, die uns ermöglichen, unsere gegenwärtigen Unternehmungen abzuhelfen, so würden sie mit größtem Interesse geprüft werden. (ges.) Corbin.

Acht Tage im Flüchtlingsstrom

Auf den verstopften Straßen Frankreichs war die Hölle los

(Schluß.)
Wieder in Paris
Paris, Sonntag, den 23. Juni. — Gestern, Sonnabend, abends 8 Uhr, bin ich glücklich in Paris gelandet. Die 200 Kilometer Bietzen-Orleans-Paris habe ich in acht Stunden zurückgelegt. Überall strenger Ordnungsdienst. An jeder Straßenkreuzung ein Soldat mit einem weißroten Winkel.

Am Freitagmorgen gegen 7 Uhr begab ich mich in Bietzen zur Ortskommandantur. Offensichtlich, ich hoffe nicht, so zahl abreisen zu können, noch weniger. Benzin zu erhalten. Heimlich hatte ich lediglich die Ansicht, einige Zigaretten zu betteln; im übrigen wollte ich eigentlich ausweichen.

An den Mauern kleben schon eine gedruckte Verordnung in französischer Sprache: Die Zeit ist um eine Stunde vorgerückt, und nach acht Uhr abends darf kein Einwohner sein Haus verlassen.

Auf der Ortskommandantur war bereits Vorkrieg. Vor dem Eingang standen mehrere hundert Frauen, Männer und Kinder in kläglichem Zustand. Die Not, der Hunger, das Elend dieser Flüchtlinge schrien zum Himmel. Man prüfte meine Papiere. Franzose. Im April französischer Soldat von Militär entlassen. Alles in Ordnung. Ich habe kein sehr wertvolles Gepäck. Wenn mich ein Mensch in diesem Augenblick fotografiert hätte... Die Offiziere fragten mich, ob ich nicht freiwillig Dolmetscher-Dienste leisten wollte. Ich fand nun am offenen Fenster des Erdgeschosses. Vor mir auf der Straße die stets anwachsende Menschenmenge. Hinter mir im Zimmer drei Offiziere.

Meine Aufgabe war, alle aus der Menge kommenden Anfragen und Anliegen den Offizieren zu überlegen und dann ihre Antworten vom Fenster herab den Leuten zuzurufen. Das war sehr gefährlich, denn viele hatten das gleiche Anliegen.

Die erste Mitteilung, die ich den Flüchtlingen zu machen hatte, war folgende: „Wenn in der Menge eine schwangere Frau ist, soll sie nicht auf der Straße warten. Es wird unverzüglich im Zimmer nebenan empfangen.“

Das hatte eine derart menschlich-rührenden Wirkung, daß ich die Persönlichkeit der Leute im Nu beruhigte.

Dann kam diese Antwort auf hundert gleichlautende Fragen: „Jeder Flüchtling darf so reich als nur möglich nach Hause. Es denkwürdig, daß der Bürgermeister eine gedruckte Vorlage auszufüllen, und diesen Passierschein hier abtempeln zu lassen.“

Ein Schwarm Menschen löste sich los und eilte zum Bürgermeisteramt.

Eine große Anzahl Flüchtlinge hatte unterwegs das Fahrrad verloren, als alles Eisen liegen lassen, oder an stehende Soldaten abtreten müssen. Jeder dieser raddelnden Rabler erhielt kostenlos ein Fahrrad. Er mußte nur nachweisen, daß er Hundert Kilometer oder mehr zurückgelegt hatte. Das war ein Haß.

Dokument Nr. 29

Aufzeichnung einer Mitteilung für Winston Churchill. Das englische Kriegskabinett ein kommerzieller Ausschussrat. „Wir brauchen einen Führer!“

An Churchill (Sandschifflicher Berater) Streng vertraulich!

Die Norwegen-Expedition ist im wesentlichen deshalb gescheitert, weil niemand das Kommando geführt hat.

Eine Zeitung hat das „Kriegskabinett“, das nach Art eines Justizrates zusammentrat, beschuldigt, und zwar in einem viel zu langweiligen Tempo und ohne das geringste Risiko laufen zu wollen, wie wenn es sich um eine industrielle oder kommerzielle Angelegenheit gehandelt hätte. Gegenwärtig fällt ein „Komitee“ die Entscheidung, das aus Vertretern des War-Office, der Admiralität und des Luftfahrtministeriums besteht. Weder der britische General Staff (von dem einmal die Rede war), noch der französische General Audebet erweiden den Ansehen, daß sie das Kommando führen.

Wir wollen nicht, was in Norwig vorgeht. Wir brauchen einen Führer, und zwar einen einzigen für diese Expedition.

Sich selbst versammelt

Duisburg, 16. Juli.

Vor Jahren hatte ein Bergmann aus Hamborn einen Unfall erlitten, bei dem er die Vorderglieder des rechten Daumens und des Mittelfingers einbüßte. Nun verlangte er vor kurzem von seinen Kameraden Verbandszeug. Man stellte fest, daß ihm der Zeigefinger bis zur Wurzel abgehakt war. Als der Bergmann bei der Unfallstelle Anspruch auf eine Rente erhob, traute man diesen Angaben nicht und prüfte den Fall nach. Der Gerichtsarzt kam dann zu dem Schluss, daß der Bergmann, so zu einer Rente zu kommen, sich die Fingerglieder selbst abgehakt hatte. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten bestraft unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Den Bruder ermordet

Kattomih, 16. Juli.

Ein unheimlicher Brudermord fand vor dem Kattomih Sondergericht seine Sühne. Der 27 Jahre alte Eduard Baginski aus Prombka, der als brutaler Mensch bekannt war, hatte im August vorigen Jahres bei einer Auseinandersetzung in der Wohnung seiner Eltern seinen Bruder in die Brust geschossen. Als dieser darauf durch das Fenster sprang und auf der Straße zusammenbrach, folgte er ihm, hielt ihm den Revolver an die Schläfe und jagte ihm eine zweite Kugel in den Kopf. Da der Bruder trotzdem noch den Kopf bewegte, legte er wieder um, drehte ihm den Kopf zur Seite und drückte nochmals ab. Der Mord wurde nunmehr wegen Mordes zum Tode verurteilt unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Anna Möllering
 Matr.-Gefr. Erhardt Körber
 Leer 14. Juli 1940. Thüringen

Wir haben uns verlobt
Käthe Meyerhoff
Frits Breuß
 Seefeld 14. Juli 1940. Loga

Ihren, den 15. Juli 1940.
 Heute morgen um 10.30 Uhr holte Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die
Witwe Elisabeth van Deest
 geb. Veen
 nach langer Krankheit in ihrem 81. Lebensjahre heim.
 In tiefer Trauer
die Kinder und Kindeskinde
 Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 18. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Filsun, Ammersum, 15. Juli 1940.
 Heute nachmittag nahm der Herr plötzlich und unerwartet durch einen Unglücksfall unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine
Anna Wilhelmine
 in ihrem 7. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.
 Wir beugen uns unter Gottes Hand.
 In unsagbarem Schmerz
Follrich Brunken und Frau
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 19. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Unsere herzengute, liebe Mutter und Schwiegermutter
Frau Gerhardine Brons
 geb. Boelsen
 hat heute im Alter von 88 Jahren nach einem schönen, gesegneten Leben für immer ihre lieben Augen geschlossen.
 In tiefer Trauer
Theda Brons
 Caroline Fürbringer, geb. Brons
 Fregattenkapitän Fürbringer
 Emden, den 14. Juli 1940.
 Zwischen beiden Bleichen Nr. 19.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 17. Juli 1940, nachmittags 4 Uhr.
 Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 14. Juli 1940.
Statt Karten.
 Heute Abend entschlief nach langem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Bäcker- und Konditormeister Adolf Georg Cramer
 in seinem 63. Lebensjahre.
 Im Namen aller Angehörigen
Frau Helene Cramer, geb. Tammen.
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Juli 1940, um 15.30 Uhr vom Sterbehause, Große Brückstraße 20, aus statt.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die überaus große Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Gefallenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Luitgardis Alting Wwe.
 und Kinder.
 Leer, den 14. Juli 1940.

Marienhaf, Osteel, Laake Wilfon (USA), und Halbermond, den 15. Juli 1940.
 Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wiebke Dringenberg
 geb. Müller
 im 70. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Gretje Rühaak, geb. Dringenberg
Johann van Scharrel und Frau, geb. Dringenberg
Jakob Dringenberg und Frau Berta, geb. Zeeden
 nebst Enkelkindern.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Juli 1940, um 14 Uhr vom Sterbehause aus, statt.

Nachruf
 Durch einen Unglücksfall verstarb plötzlich unser Schiffsführer und Arbeitskammerad
Herr Evert de Buhr
 Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit 1914 bei uns beschäftigt war, einen aufrechten und treuen Mitarbeiter, der in beruflicher und auch persönlicher Beziehung von uns allen sehr geschätzt worden ist.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Dortmund, den 15. Juli 1940.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Westfälischen Transport-AG., Dortmund

Danksagung.
 Allen denen, die unserem lieben, unvergesslichen Entschlafenen während seines langen Leidens und bei seinem Heimzuge so viel Liebe und Anteilnahme erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.
 Im Namen aller Angehörigen
Frau Johanne Köller
 geb. Olthoff
 und Sohn.
 Heilsfelderfeld, den 13. Juli 1940.

Wir danken allen die Anteil nahmen an dem großen Schmerz um unseren lieben Gefallenen.
Familie Heinrich Focken
 Wiesedermoor.
 Für die innige Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben, teuren Entschlafenen danken wir herzlichst,
Schiffskapitän i. R. H. de Veen
 und Familie.
 Rorichmoor, im Juli 1940.

Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen
 bzw. bei fernmündlich erteilten Forderungen übernimmt der Verlag keine Haftung für die Richtigkeit der Wiedergabe.

Zur Herbst- oder Stoppelrüben-Saat
 in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten.
 Buschbohnen. Alles in bester Ware
Josef, Louise, Hubmann & Sohn, Lüne
 Gegr. 1824 Fachsamenshandlung Fernruf 2066

Am Donnerstag, dem 18. Juli 1940, werden von 15 bis 17 Uhr am Bahnhof in Bunde, und am Freitag, dem 19. Juli, am Bahnhof in Weener
Johannis- und Stachelbeeren
 zum Tagespreise gegen Kasse abgenommen. Wir bitten die Erzeuger, die Ware nicht in Körben, Eimern und Wannen anzuliefern, sondern hierfür am Mittwoch bei der Bezirksabgabestelle Bunde Körbe in Empfang zu nehmen.
Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse Gmbs., Bunde, Am Bahnhof. Fernruf 282.

Schickt Illustrierte an die Front!
 Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

Beenhufen.
 In einer Weide auf Kleinhufen ist vor mehreren Wochen ein einjähriges Kind (ohne Ohrmarke) zugelaufen. Eigentumsansprüche sind innerhalb von fünf Tagen zu stellen.
 Der Bürgermeister.
 Diese Woche
grüne Bohnen u. Gurken
 bedeutend billiger.
Doers Filiale,
 Leer, Adolf-Sittler-Straße 13.

Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde
 Dr. Hofer, Loga

Heirat Bauernsohn
 Anfang 40, vermög., sucht Bekanntschaft mit gebildetem Mädchen oder junger Witwe; wo Einheirat geboten wird. Schriftliche Angebote mit Bild erbeten unter N 337 an die D.Z., Aurich.

Bauerntochter
 Mitte 40, beste Kenntnisse in Haus und Hof, vorz. Hausfrau, vermög., sucht gebildeten Lebensgefährten, am liebsten Einheirat in groß. landw. Betrieb. Schriftliche Angebote mit Bild unter N 336 an die D.Z., Aurich.

Amtliche Bekanntmachungen
Eierverteilung
 Auf den vom 1. bis 28. Juli 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 3. und 4. Rate insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt c 2 Eier in der Zeit vom 18.—25. Juli 1940, auf Abschnitt b 2 Eier in der Zeit vom 24.—28. Juli 1940.
 Leer, den 15. Juli 1940.
 Ernährungsamt des Kreises Leer. — Abteilung B. —

Denkt an die Verdunstung eurer Wohnungen!
 Ihr erschwert den feindlichen Fliegern die Orientierung.

Stellen-Angebote
1 Hausdiener, 1 Köchin oder Beiköchin, 1 Kellner oder Servierfräulein, 1 Hauswirtschafterin
 von 15—18 Jahren auf sofort gesucht.
Hotel Bremer Häuser, Norddeichbad Norddeich.

Zu verkaufen
Säuglingsbettstelle
 sowie ein eis. Stubenofen zu verk. Leer, Großstraße 28.

Wir suchen einen
fixen Jungen
 für leichte Lagerarbeiten. Landw. Betriebsstelle, Hermann de Vries & Co., Leer-Distr.

Kuh
 zu verkaufen.
 Heide Jürgens, Großdendorfer.

Lagerarbeiter
 auf sofort gesucht.
 Brahm & Hinrichs, Kolonialwarengroßhandlung, Leer, Straße der M. 78.

Rühe
 3 Jt. weidend bei Jan Meier, ders, Albiggen, hat zu verk. Bernh. Weber, Boelzelstraße 12.

Zu kaufen gesucht
 Beste
Wagenpferde
 4—5jährig, anzukaufen gesucht. Um Angebote bitte Reinhard Gruben, Filsun und Stidhausen, Fernruf Stidhausen 15.

Sachsmotorrad
 (Preis) neueste Bauart, wenig gefahren, zum Schätzwert von 230 RM, zu verk. kaufen.
 Fernsprecher Kemels 65.

„DZ“ genommen — zum Ziel gekommen

Rüchenherd
 zu verkaufen.
 Leer, Königstempel 14.

Ältere Kuhfälscher
 (6—12 Monate) zu kaufen gesucht. Eilangebote an
Job. Ervinger jr., Logabirum Nr. 10
 Fernruf Leer 2377.

Palast-Theater
 Von heute, Dienstag bis einschl. Donnerstag
Heinz Rühmann
 mit dem Stück „Das Glück hat eine große Tochter“
 (Liedern, Tänzen, Musik)
 (Illustration: A woman in a dress and a man on a horse)
 Haupt: Carl Lenz, 1. in Neuauflage
HEINZ RÜHMANN
HANS MOSER
 MARIE WITTE, PAUL WITTE, ROSAMUND
 CHARLOTTE BAUMERT, MAX GÖTTSCHEW
 RUDOLF CARL, FRANZ SCHMIDT
 (Illustration: A woman in a dress)
Die neueste Wochenschau
 Mittwoch nachmittag
Vorstellung
Anfang 4.30 Uhr.
 Jugendl. haben keinen Zutritt

Haiselbe. Beförderung. Hiloge
Hend Schmidt, Voga, und Hiloge Heide
Eden, Haiselbe, sind zu Gezeiten befördert.

Haiselbe. Fast das Auge getroffen.
Sein Auge seinen Augen plöglich
damit, mit einem zu werden. Dabei wurde
der eine Augen einen Stein am Auge ge-
troffen. Die entstandene Wunde mußte von
einem Arzt genäht werden. Glühwässer war
das Auge nicht in Mitteilbarkeit gezogen. Hof-
senlich lassen sich die Augen durch die Aus-
gang ihrer Werdere beeinflussen, in Zukunft
seine Steine zum Verren zu benutzen.

Haiselbe. Beförderung. Der Soldat
Kode Hoken wurde zum Gezeiten beför-
dert.

Haiselbe. Beförderung. Lehrer Menno
Harms, Unteroffizier in einem Schützen-
regiment, wurde zum Gezeiten beför-
dert.

Haiselbe. Wiedergeborene Geld-
böse. Ein auswärts Arbeiter verlor auf
der Straße seine Geldbörse mit einem vollen
Waldenlohn. Als er kurz vor Logabium den
Verlust bemerkte, fuhr er mit dem Fahrrad aus,
um das Geld zu suchen. Erstlich wurde
hatte ein kleiner Junge die Geldbörse gefunden.
Der Junge erhielt eine Belohnung.

Haiselbe. Frühkartoffeln. Mit der
Frühkartoffelenernte haben hier einige Anbauer
begonnen. Sie fällt im allgemeinen gut aus.

Haiselbe. Ein Hochbetagter. Der
Arbeitsinsasse Gerd Klostermann von
hier konnte am 12. Juli seinen 81. Geburtstag
begehen. Aus seiner Ehe mit Ulm Wener von
hier sind vier Kinder — zwei Söhne und zwei
Töchter — hervorgegangen, die noch alle am
Leben sind.

Haiselbe. Rehmild im Schenker-
geschäft. Es ist schon wiederholt vorgekom-
men, daß Rehe, die in der Dunkelheit über die
Straße wuschelten, von den Schenkern der
Kraftfahrzeuge so geblendet wurden, daß sie
mitten auf der Fahrbahn stehen blieben. Da
gerade in dieser Gegend ein harter Wild-
wiesel zu beobachten ist, sollten Kraftfahrer
beim Durchfahren des Klosterwaldes besonders
vorsichtig fahren.

Verdunkelungszeit von 21.32 bis 5.29 Uhr.

Königs Moor. Die Erfa blüht. Seit
einiger Zeit blüht wieder die Erfa, die im
Waldesmond auch Böhmerbeide genannt wird.
Die sogenannte Felsenbeide blüht einige Zeit
früher. Durch die vorgenommenen Kultiver-
tungsarbeiten sind die Felsenbeiden in den
letzten Jahren sehr zurückgegangen. Die Erfa
wird von den Kolonisten geschnitten und ver-
trocknet, um später daraus die Wölner zu ver-
fertigen, die eine bedeutende Handelsware bil-
den. An landwirtschaftlichen Betrieben finden
die Wölner zum Reinigen der Milchgeräte
Verwendung.

Stiefelstamperei. D. J. spielt zu-
hause. Am Sonntag hatte die Fußballklub des
Tages 2 Stiefelstamperei ein Wiederholungs-
spiel gegen Barmen ausgetragen. Erstaus
waren unsere Jungen jedoch, als der Gegner
die besten Spieler aus Straßhof mit auf-
geboten. Trotzdem wurde das Spiel
gegen diese kombinierte Mannschaft angetrieben.
Jungaus Stiefelstamperei siegte mit dem Spiel
seit langer Zeit und war dem Gegner teilweise
 sogar überlegen. Alle Fälle zu halten wußte.
 Nur mit reichlichem Einsatz sicherte sich die
 kombinierte Mannschaft von Barmen und Straß-
hof kurz vor Schluss noch den knapp 3:2-Sieg.

Schmerinsdorf. Rückgang des An-
baues von Buchweizen. Wenn in
früheren Jahren die Raumbüscheln vom brennenden
Moos in die Luft fliegen, dann fällt der
Kolonist in die Äsche den Buchweizen, und weils
hin reichte, ist später die ausgesäten Felder
zur Zeit der Buchweizenblüte. Infolge der im
großen Ausmaß erfolgten Kultivierungsarbeiten
des Moosrückens hat der Buchweizenanbau
in den letzten Jahren so stark nachgelassen,
daß man nur selten noch ein kleines Feld mit
Buchweizen antrifft. Die ausgesäten Moorflächen
zwischen unserer Ortshäuser und Firrel wurden
ausdient abgetorft. Die Moorreste wurden ab-
gebrannt, und einige Jahre hindurch wurde auf
diesen Flächen Buchweizen angebaut. Die ehe-
maligen Moos- und Hebländereien sind in
fruchtbares Acker und Weidenland umgewandelt.

Das englische Schwein /
Stafiranisches Erlebnis,
erzählt von Albert Follen

In Ostafrika war es, Deutsch-Ostafrika.
Die Engländer hatten das schöne Land um-
gestaltet und es „Tanganika-Gebiet“ genannt.
Alle deutschen Besitzungen waren veräußert
worden. Auf den in mittelalterlicher, jahrelanger
Arbeit unter Entbehrungen gesammelten Heim-
stätten der Deutschen mochten sich nun Under,
sogenannte Griechen, rumänische Juden und
nicht zuletzt die Serben Engländer selber breit.
Als im Jahre 1925 endlich auch Deutsche wie-
der zugelassen wurden, durften sie entweder ihre
geerbten Pflanzungen für viel Geld zurück-
kaufen, oder sie mußten noch leben, unter-
kommen.

Der unglücklich schwerer Keulegen wurde für
nichts deutsche Pflanzung zur Katastrophe, als
1928 durch den Zusammenbruch der brasilianischen
Kaffeeproduktion die Kaffeepreise
häufig schnell zurückging. Die meisten deutschen
Pflanzungen waren auf Kaffeeanbau einge-
stellt. Wenn auch der ostafrikanische Kaffee
als gute Ware galt, so fiel der Preis doch bald
von 75 auf 35 Zent das halbe Kilo.

Da hieß es, sich nach anderen Einnahme-
quellen umzuwenden. Viel wurde geredet, von
der Verwertung der Gartenbauarten, einer
schnell wachsenden Pflanze, der bereits im zwei-
ten Jahre dreißig bis vierzig melonenartige
Früchte um leinen Stamm herum gruppiert
trägt. Der Milchsaft der unreifen Frucht diene
als Magenarznei, hieß es. Da die Kronen der
Papaya schnell über den Kaffee hinauswachsen,
und so bald den für den Kaffeetranch notwen-

Aus Gau und Provinz

Stade. Neue Hühnerkrankheit
an der Unterleibe. Hauptkrankheit in den
freien Städte und Land haben ist eine neue
Krankheit der Hühner festgestellt worden, die
besonders in den Monaten Mai, Juni und
Juli, in der Hauptzeit der Hühner, auf-
tritt, und die darum den Namen Hühner-
krankheit erhalten hat. Ein etwa sechs bis
acht Millimeter langer Saugnapf dringt in
die Legeerzeuger der Hühner ein und ver-
ursacht starke Störungen der Legeaktivität.
Die erkrankten Hühner legen, wie der Leiter des
Veterinärärztlichen Amtes Stabe, Ober-
veterinärarzt Dr. Lütke, mittelst, entweder
Eier mit weicher Schale, inkalente Eier, die
nur von einer Eihaut überzogen sind (Wind-
eier, Hühner), oder die Legeaktivität wird
ganz eingestellt. Meistlich hat die Erkrankung
auch den Tod der Hühner zur Folge.

Stade. Teure „Erinnerungs-
stücke“ für die Freunde. Ein hiesiger
Geschäftsmann hatte einem hiesigen Städter
Einwohner 1000 Mark zur Beschaffung einer
Rechnung in Samburg ausgeschrieben. Der
Mann lieferte jedoch das Geld nicht ab, son-
dern kaufte für seine Freundin u. a. einen
Radioapparat, eine goldene Armbanduhr, eine
Handtasche und ähnliche schöne Erinnerungs-
stücke. Er wurde bald gefaßt und zu zwei
Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm wurde je-
doch klargemacht, daß er bei der nächsten Straf-
instanz die Sicherungsverwahrung vermeiden
kann. (Hamburg. Eingegangene Dok-
umente nicht zu Brennholz verwen-

Sportmeldungen vom Tage

Dresdner EC. schaltet Rapid aus
Am Wiener Prater-Stadion lieferten sich
der Dresdner EC. und Rapid vor 50 000 Zu-
schauern den erwarteten Großkampf. Der Sieg
des Sachsemeister mit 2:1 in der 93. Minute
der verlängerten Spielzeit ist als nicht unvor-
sichtbar anzusehen. Die Mannschaft zeigte die
größere Entschlossenheit und verlor über eine
Viertelstunde, in der besonders der Brauch des
Schubers herausragte. Der Sturm kam nur
zeitweilig in große Fahrt, aber dann war vor
allem der Innenraum nicht zu halten. In der
Abwehr bot Rapid mit zwei geübten
Kettenspielerinnen auf der Tor-
linie ein das Spiel entscheidendes Sonder-
leistung, aber auch ein Schwermann Pempel
war ein schwerer Gegner für Rapid. Lutz
Koch hatte bei seinen Ausfällen ziemlich Glück.
Der Sturmführer war bestimmt nicht ent-
täuschend, doch machte es sich bemerkbar, daß
mit Vesper und Schors in der Deckung eigen-
lich zwei jüngste Stürmer standen. Sie hatten
es besonders in der zweiten Halbzeit ge-
wollt, mit Harten und Schors den DSC-
Sturm schwer. Stürmer enttäuschte diesmal
etwas. Im Angriff war Binder die treibende
Kraft.

Vom Anstoß weg entwickelte sich ein sehr schö-
nes Spiel. Schon in der zweiten Minute ge-
riet Binder unglücklich in die Klemme der
Dresdner Abwehr. Der Schors schickte nach
Freihofer. Alle zehn Dresdner Feldspieler
halten sich zur Deckung zusammen. Dennoch
send „Simbo“ eine kleine Vide und jagte den
Ball aus zwanzig Meter Entfernung mit un-
haltbarem Schuß ins Netz. Rapid wurde vorerst
wenig beschäftigt, erst später legten sich die
Gäste in der Spielhälfte der Wiener fest. Doch

Schmerinsdorf. Stand der Felder-
frucht. Der Roggen geht seiner Reife ent-
gegen und wird teilweise einen hohen Ertrag
ertragen liefern. Die Weizen sind mit Körnern
richtig gut geladen. Auch die Garten-
und Feldfrüchte, wie Bohnen, Kartoffeln, Kohl,
zeigen einen guten Stand und lassen ein zu-
friedenstellendes Erntergebnis erwarten.

Holmshufen. Vorhitz bei Stachel-
draht. Ein Landwirt von hier war am
Sonntagabend beim Einmähen einer Weide be-
schäftigt und zog sich dabei eine kleine Ver-
letzung der linken Hand am Stacheldraht zu.
Die Hand ist dem nächsten Tage stark entzündet.
Es war eine Blutvergiftung eingetreten. Der
Verletzte wurde dem Kreiskrankenhause zuge-
führt.

Das englische Schwein

die durch Eingeborene herbringen. — Aber, o
Schreck, das sollten Schweine sein! Beim Anblick
kam mir das Hamburger Liebesleben lebhaft in
den Sinn: „An Voten und Snuuten ...
Snuuten, — nichts als Snuuten sah man zurück,
dabei waren sie höchstens ein halbes Pfund.
Einen Augenblick war ich fassungslos, dann löste
das freudige Lachen meinen Schreck, und hinter mich
brüllten und jollten lebhafte Negersklaven vor
Freude über den faszinierenden Anblick und darüber,
daß ihr Bwana einen solch glänzenden Kauf ge-
macht hatte.

Ein Araber-Mann wußte Rat. „Du mußt
einen Eber dafür kaufen, wie sie der Engländer
hüßelt, der auf seiner früheren Pflanzung in
Arabien wohnt.“

Meine frühere Pflanzung in Arabien! — O
war ich in deren Nähe vorbeigekommen, aber
ich hatte es nicht über Herz gebracht, das herliche
Niederschlag Erde, an dem so viele Erinne-
rungen haften, wieder aufzulösen.

Ein englischer Major a. D. war der letzte
Besitzer. Es war mir nur bekannt, daß er keine
Denken ungeschicklich in Whisky umsetzte,
die Pflanzung immer mehr verkommen ließ und
daß er sich englische Pflanzweine hielt.

Einige Tage später war ich mit dem Wagen
auf die Pflanzung zu gehen, so hielt ich keine Planzung
wahr. Major Northingham irrte Whiskytüchtig
aus, lobte seine Schweine über alles und zeigte
auch nicht das geringste Schamgefühl, als ich
mich als früherer Eigentümer meines Arabiens
vorstellte. Die Schweine wurden im Kaffee ge-
hütet. Er ließ eine Herde herantreiben. In der
Tat, das war ein Ausgelaß für meine Eber-
säue. Kurze Schnauzen, hängende Ohren, kurze

den. Durch den strengen Winter sind viele
Dübbäume, besonders Walnüsse, eingegangen.
Sie dürfen nicht, wie der Regierungsprä-
sident in Einbezug mittel, zu Brennholz ver-
wandelt werden, soweit sie nützlich sind.
Heer und Wirtschaft brauchen dringend das
Rohholz von Dübbäumen aller Art, Walnüsse
und Kirschenholz sind besonders hochwertig,
wenn sie einen Stammdurchmesser von 20–30
Zentimeter und mehr haben. Die eingegan-
genen Bäume müssen zur Vermeidung von
Wertminderung bald genutzt werden. Der
nächste Forstbeamte wird bestimmt über zureichende
Anschaffung und die günstigste Verwertung
erleiten.

Enger. Tödlicher Unfall. Einem
traurigen Unfall fiel der Bauer Großheim-
haus aus Barmen, bei Enger, in der Glemme
am Ocker. Der Bauer kurzte so unglücklich
mit dem Pade, daß er das Genick brach. Ein
Loch im Fahrweg, das von Gras überwachsen
war, veranlaßte diesen tödlichen Unfall.

Reine. „Anschuldigung“ drei
Monate mehr aufgebremmt. Einem
unbeschäftigten „Erlag“ hatte die Berufung
des Angeklagten Walter H. aus Reine, der
sich dem Verbrechen zu drei Monaten Gefängnis
verurteilt worden war. Der schon mehrfach Vor-
bestrafte, der immer unbeschäftigt verurteilt
ist, beteuerte auch nur der Brauchweiger
Strafmaßnahme seine Unschuld. Die Berufungs-
instanz erhöhte jedoch die Strafe wegen des
unvermeidlichen Auftretens des Angeklagten auf
sechs Monate Gefängnis.

Handballmeisterschaft der Nordsee-SS.
In Bremen kämpften am Sonntag die
Bremensmannschaften der Hitler-Jugend um die
Bremensmeisterschaft der Nordsee. Dreizehn
Bremensmannschaften traten zu diesem Kampf
auf. Bei seinem Schuß war der Ball von
dem herauslaufenden Raif weggeschlagen wor-
den. Aber dann nahm Richard Hofmann das
Lederspiel und insallte es auf das unbedachte
Tor. Im Begriff, die Gefahr abzuwenden,
sprang Schors dazu. Die Kugel berührte noch
den zurückgeführten Raif und sprang von dessen
Körper ins Netz.

Glandorf. Schießen der Krieger-
schar. Am vorigen Sonntag fand
an dem hiesigen Schießstand eine Krieger-
schar auf dem sich die Kameraden der Krieger-
kameradschaft zahlreich beteiligten. Es er-
langten J. Brin, G. Brin, Johann Zimmermann
und der Leutnant der Reserve Holte Martz die
goldene, Belmann und J. Lindemann die
bronze. Am kommenden Sonntag wird auf
dem Schießstand in Gollinghork das Bundes-
wettkampfschießen durchgeführt.

Wunde. Schließen der Wehrmann-
schaft. Am Sonntag führten die Wehrmann-
schaften von Barmen und Umgebung wiederum
ein Schießen durch. Die Ergebnisse waren weit
besser als das erste Mal. Am Schluss des Dien-
stes teilte der Sturmführer mit, daß der Bri-

Deutsche Schwimmmeisterschaften
Bei den Großdeutschen Schwimmmeisterschaften im
Schwimmen in der Schwimmhalle des
Reichssportfeldes gab es spannende Kämpfe.
Deutscher Wasserballmeister wurde
Duisburg 98, der im Endspiel Wänden
99 überlegen mit 9:1 schlug. Die 400-Meter-
Lagenstaffel war dem Bremischen
Schwimmerverband nicht zu nehmen, der
mit Rumband, Balke und Kstamp überlegen
in 5:08 siegte.

gabelführer in Kürze, vielleicht schon am nächsten
Sonntag, eine Beschäftigung der Mannschaften
abhalten wird.

Bundesherb. Erdbeeren. Die besten
Pflanzergewinne bei der nun beendeten Ernte-
ernte gingen weit über 400 Pfund hinaus.

Bundesherb. 36 Jahre bei der Dreifach-
maschine. Die Kammelernte ist nun zum
größten Teil beendet, und schon stehen die Gras-
felder bereit, eingesäht zu werden. Morgen
wird der Dreifachmaschine furendes Vieh er-
leben. Aber so mancher wird sich wundern, daß
Kater Kupfer nicht mehr dabei ist. Er ist
in den wohlbedienten Ruhestand getreten.
1903 bei der Maschine eingestellt, war er fünf
Jahre Heier. Darauf wurde ihm 1908 das
Amt des Viehführers übertragen, das er bis
zu diesem Frühjahr in treuer Pflichterfüllung
vermalte.

Landwirtschaftsminister. Nachtraufe. In
dieser Woche ist der Nachschub so weit, daß er ge-
kauft werden kann. Wurde bisher der Nachschub
mit der Hand gezogen, so steht in diesem Jahr
eine Kaufmaschine zur Verfügung.

Reinigungsminister. Empfindlicher Ver-
kehr. Beim Abtransport einer Maschine
wurde ein Pferd des Bauern Hesse so schwer
verletzt, daß es sofort getötet werden
mußte.

Holzkampfe. Entgitterung. Nummer
ist die Entgitterung auch in unserem Ort von
freiwilligen der Wehrmannschaften durchge-
führt. Es wurden sämtliche Gitter und Werten
entfernt.

Papenburg

25jähriges Dienstjubiläum. Das silberne
Tendenzjubiläum wurde dem Wagners
meister bei der Reichsbahn Martin Dreier,
Wöllener, verliehen.

Walden. Prüfung. Ein der hiesigen
Handelskule bestanden die Abkühlungsprüfung
Rudolf Busch, Hildendorf, Gerh. Sürken,
Heide, und Gerbes, Aulke.

Filmabend. Am 18. und 19. Juli fällt
die Gausfilmstelle den prächtigen Film
„Die Jugendhölle“ der Tobis, nach Anzei-
grubers Komödie „Der Bewußtseinswurm“ ge-
dreht, im Hotel Hiltling-Unteneben vorzuführen.

Handballspiele. Die beiden Handballstaffeln
Sportfreunde — E. Meer mußten aus unvorher-
gesehenen Gründen auf den 21. Juli verlegt
werden.

Stuten- und Stutfohlenjahren. Morgen
vormittag um 11 Uhr findet in Hertzum beim
Goldfisch die diesjährige Stuten- und
Stutfohlenjahren statt. Vor der Schau ist Aufnahme
von angemeldeten Pferden in das Hannoverische
Stutbuch.

Reinigungsminister. Dem Reinigungsminister
wurde am 18. Juli ein Brief aus Berlin
4–5 Wochen alt 10 bis 14, 5–6 Wochen alt 14 bis 17,
6–8 Wochen alt 17 bis 23, 8–9 Wochen alt 23 bis 25,
10 bis 12 Wochen alt 25 bis 27, 13 bis 15 Wochen alt 27 bis 29,
16 bis 18 Wochen alt 29 bis 31, 19 bis 21 Wochen alt 31 bis 33,
22 bis 24 Wochen alt 33 bis 35, 25 bis 27 Wochen alt 35 bis 37,
28 bis 30 Wochen alt 37 bis 39, 31 bis 33 Wochen alt 39 bis 41,
34 bis 36 Wochen alt 41 bis 43, 37 bis 39 Wochen alt 43 bis 45,
40 bis 42 Wochen alt 45 bis 47, 43 bis 45 Wochen alt 47 bis 49,
46 bis 48 Wochen alt 49 bis 51, 49 bis 51 Wochen alt 51 bis 53,
52 bis 54 Wochen alt 53 bis 55, 55 bis 57 Wochen alt 55 bis 57,
58 bis 60 Wochen alt 57 bis 59, 61 bis 63 Wochen alt 59 bis 61,
64 bis 66 Wochen alt 61 bis 63, 67 bis 69 Wochen alt 63 bis 65,
70 bis 72 Wochen alt 65 bis 67, 73 bis 75 Wochen alt 67 bis 69,
76 bis 78 Wochen alt 69 bis 71, 79 bis 81 Wochen alt 71 bis 73,
82 bis 84 Wochen alt 73 bis 75, 85 bis 87 Wochen alt 75 bis 77,
88 bis 90 Wochen alt 77 bis 79, 91 bis 93 Wochen alt 79 bis 81,
94 bis 96 Wochen alt 81 bis 83, 97 bis 99 Wochen alt 83 bis 85,
100 bis 102 Wochen alt 85 bis 87, 103 bis 105 Wochen alt 87 bis 89,
106 bis 108 Wochen alt 89 bis 91, 109 bis 111 Wochen alt 91 bis 93,
112 bis 114 Wochen alt 93 bis 95, 115 bis 117 Wochen alt 95 bis 97,
118 bis 120 Wochen alt 97 bis 99, 121 bis 123 Wochen alt 99 bis 101,
124 bis 126 Wochen alt 101 bis 103, 127 bis 129 Wochen alt 103 bis 105,
130 bis 132 Wochen alt 105 bis 107, 133 bis 135 Wochen alt 107 bis 109,
136 bis 138 Wochen alt 109 bis 111, 139 bis 141 Wochen alt 111 bis 113,
142 bis 144 Wochen alt 113 bis 115, 145 bis 147 Wochen alt 115 bis 117,
148 bis 150 Wochen alt 117 bis 119, 151 bis 153 Wochen alt 119 bis 121,
154 bis 156 Wochen alt 121 bis 123, 157 bis 159 Wochen alt 123 bis 125,
160 bis 162 Wochen alt 125 bis 127, 163 bis 165 Wochen alt 127 bis 129,
166 bis 168 Wochen alt 129 bis 131, 169 bis 171 Wochen alt 131 bis 133,
172 bis 174 Wochen alt 133 bis 135, 175 bis 177 Wochen alt 135 bis 137,
178 bis 180 Wochen alt 137 bis 139, 181 bis 183 Wochen alt 139 bis 141,
184 bis 186 Wochen alt 141 bis 143, 187 bis 189 Wochen alt 143 bis 145,
190 bis 192 Wochen alt 145 bis 147, 193 bis 195 Wochen alt 147 bis 149,
196 bis 198 Wochen alt 149 bis 151, 199 bis 201 Wochen alt 151 bis 153,
202 bis 204 Wochen alt 153 bis 155, 205 bis 207 Wochen alt 155 bis 157,
208 bis 210 Wochen alt 157 bis 159, 211 bis 213 Wochen alt 159 bis 161,
214 bis 216 Wochen alt 161 bis 163, 217 bis 219 Wochen alt 163 bis 165,
220 bis 222 Wochen alt 165 bis 167, 223 bis 225 Wochen alt 167 bis 169,
226 bis 228 Wochen alt 169 bis 171, 229 bis 231 Wochen alt 171 bis 173,
232 bis 234 Wochen alt 173 bis 175, 235 bis 237 Wochen alt 175 bis 177,
238 bis 240 Wochen alt 177 bis 179, 241 bis 243 Wochen alt 179 bis 181,
244 bis 246 Wochen alt 181 bis 183, 247 bis 249 Wochen alt 183 bis 185,
250 bis 252 Wochen alt 185 bis 187, 253 bis 255 Wochen alt 187 bis 189,
256 bis 258 Wochen alt 189 bis 191, 259 bis 261 Wochen alt 191 bis 193,
262 bis 264 Wochen alt 193 bis 195, 265 bis 267 Wochen alt 195 bis 197,
268 bis 270 Wochen alt 197 bis 199, 271 bis 273 Wochen alt 199 bis 201,
274 bis 276 Wochen alt 201 bis 203, 277 bis 279 Wochen alt 203 bis 205,
280 bis 282 Wochen alt 205 bis 207, 283 bis 285 Wochen alt 207 bis 209,
286 bis 288 Wochen alt 209 bis 211, 289 bis 291 Wochen alt 211 bis 213,
292 bis 294 Wochen alt 213 bis 215, 295 bis 297 Wochen alt 215 bis 217,
298 bis 300 Wochen alt 217 bis 219, 301 bis 303 Wochen alt 219 bis 221,
304 bis 306 Wochen alt 221 bis 223, 307 bis 309 Wochen alt 223 bis 225,
310 bis 312 Wochen alt 225 bis 227, 313 bis 315 Wochen alt 227 bis 229,
316 bis 318 Wochen alt 229 bis 231, 319 bis 321 Wochen alt 231 bis 233,
322 bis 324 Wochen alt 233 bis 235, 325 bis 327 Wochen alt 235 bis 237,
328 bis 330 Wochen alt 237 bis 239, 331 bis 333 Wochen alt 239 bis 241,
334 bis 336 Wochen alt 241 bis 243, 337 bis 339 Wochen alt 243 bis 245,
340 bis 342 Wochen alt 245 bis 247, 343 bis 345 Wochen alt 247 bis 249,
346 bis 348 Wochen alt 249 bis 251, 349 bis 351 Wochen alt 251 bis 253,
352 bis 354 Wochen alt 253 bis 255, 355 bis 357 Wochen alt 255 bis 257,
358 bis 360 Wochen alt 257 bis 259, 361 bis 363 Wochen alt 259 bis 261,
364 bis 366 Wochen alt 261 bis 263, 367 bis 369 Wochen alt 263 bis 265,
370 bis 372 Wochen alt 265 bis 267, 373 bis 375 Wochen alt 267 bis 269,
376 bis 378 Wochen alt 269 bis 271, 379 bis 381 Wochen alt 271 bis 273,
382 bis 384 Wochen alt 273 bis 275, 385 bis 387 Wochen alt 275 bis 277,
388 bis 390 Wochen alt 277 bis 279, 391 bis 393 Wochen alt 279 bis 281,
394 bis 396 Wochen alt 281 bis 283, 397 bis 399 Wochen alt 283 bis 285,
400 bis 402 Wochen alt 285 bis 287, 403 bis 405 Wochen alt 287 bis 289,
406 bis 408 Wochen alt 289 bis 291, 409 bis 411 Wochen alt 291 bis 293,
412 bis 414 Wochen alt 293 bis 295, 415 bis 417 Wochen alt 295 bis 297,
418 bis 420 Wochen alt 297 bis 299, 421 bis 423 Wochen alt 299 bis 301,
424 bis 426 Wochen alt 301 bis 303, 427 bis 429 Wochen alt 303 bis 305,
430 bis 432 Wochen alt 305 bis 307, 433 bis 435 Wochen alt 307 bis 309,
436 bis 438 Wochen alt 309 bis 311, 439 bis 441 Wochen alt 311 bis 313,
442 bis 444 Wochen alt 313 bis 315, 445 bis 447 Wochen alt 315 bis 317,
448 bis 450 Wochen alt 317 bis 319, 451 bis 453 Wochen alt 319 bis 321,
454 bis 456 Wochen alt 321 bis 323, 457 bis 459 Wochen alt 323 bis 325,
460 bis 462 Wochen alt 325 bis 327, 463 bis 465 Wochen alt 327 bis 329,
466 bis 468 Wochen alt 329 bis 331, 469 bis 471 Wochen alt 331 bis 333,
472 bis 474 Wochen alt 333 bis 335, 475 bis 477 Wochen alt 335 bis 337,
478 bis 480 Wochen alt 337 bis 339, 481 bis 483 Wochen alt 339 bis 341,
484 bis 486 Wochen alt 341 bis 343, 487 bis 489 Wochen alt 343 bis 345,
490 bis 492 Wochen alt 345 bis 347, 493 bis 495 Wochen alt 347 bis 349,
496 bis 498 Wochen alt 349 bis 351, 499 bis 501 Wochen alt 351 bis 353,
502 bis 504 Wochen alt 353 bis 355, 505 bis 507 Wochen alt 355 bis 357,
508 bis 510 Wochen alt 357 bis 359, 511 bis 513 Wochen alt 359 bis 361,
514 bis 516 Wochen alt 361 bis 363, 517 bis 519 Wochen alt 363 bis 365,
520 bis 522 Wochen alt 365 bis 367, 523 bis 525 Wochen alt 367 bis 369,
526 bis 528 Wochen alt 369 bis 371, 529 bis 531 Wochen alt 371 bis 373,
532 bis 534 Wochen alt 373 bis 375, 535 bis 537 Wochen alt 375 bis 377,
538 bis 540 Wochen alt 377 bis 379, 541 bis 543 Wochen alt 379 bis 381,
544 bis 546 Wochen alt 381 bis 383, 547 bis 549 Wochen alt 383 bis 385,
550 bis 552 Wochen alt 385 bis 387, 553 bis 555 Wochen alt 387 bis 389,
556 bis 558 Wochen alt 389 bis 391, 559 bis 561 Wochen alt 391 bis 393,
562 bis 564 Wochen alt 393 bis 395, 565 bis 567 Wochen alt 395 bis 397,
568 bis 570 Wochen alt 397 bis 399, 571 bis 573 Wochen alt 399 bis 401,
574 bis 576 Wochen alt 401 bis 403, 577 bis 579 Wochen alt 403 bis 405,
580 bis 582 Wochen alt 405 bis 407, 583 bis 585 Wochen alt 407 bis 409,
586 bis 588 Wochen alt 409 bis 411, 589 bis 591 Wochen alt 411 bis 413,
592 bis 594 Wochen alt 413 bis 415, 595 bis 597 Wochen alt 415 bis 417,
598 bis 600 Wochen alt 417 bis 419, 601 bis 603 Wochen alt 419 bis 421,
604 bis 606 Wochen alt 421 bis 423, 607 bis 609 Wochen alt 423 bis 425,
610 bis 612 Wochen alt 425 bis 427, 613 bis 615 Wochen alt 427 bis 429,
616 bis 618 Wochen alt 429 bis 431, 619 bis 621 Wochen alt 431 bis 433,
622 bis 624 Wochen alt 433 bis 435, 625 bis 627 Wochen alt 435 bis 437,
628 bis 630 Wochen alt 437 bis 439, 631 bis 633 Wochen alt 439 bis 441,
634 bis 636 Wochen alt 441 bis 443, 637 bis 639 Wochen alt 443 bis 445,
640 bis 642 Wochen alt 445 bis 447, 643 bis 645 Wochen alt 447 bis 449,
646 bis 648 Wochen alt 449 bis 451, 649 bis 651 Wochen alt 451 bis 453,
652 bis 654 Wochen alt 453 bis 455, 655 bis 657 Wochen alt 455 bis 457,
658 bis 660 Wochen alt 457 bis 459, 661 bis 663 Wochen alt 459 bis 461,
664 bis 666 Wochen alt 461 bis 463, 667 bis 669 Wochen alt 463 bis 465,
670 bis 672 Wochen alt 465 bis 467, 673 bis 675 Wochen alt 467 bis 469,
676 bis 678 Wochen alt 469 bis 471, 679 bis 681 Wochen alt 471 bis 473,
682 bis 684 Wochen alt 473 bis 475, 685 bis 687 Wochen alt 475 bis 477,
688 bis 690 Wochen alt 477 bis 479, 691 bis 693 Wochen alt 479 bis 481,
694 bis 696 Wochen alt 481 bis 483, 697 bis 699 Wochen alt 483 bis 485,
700 bis 702 Wochen alt 485 bis 487, 703 bis 705 Wochen alt 487 bis 489,
706 bis 708 Wochen alt 489 bis 491, 709 bis 711 Wochen alt 491 bis 493,
712 bis 714 Wochen alt 493 bis 495, 715 bis 717 Wochen alt 495 bis 497,
718 bis 720 Wochen alt 497 bis 499, 721 bis 723 Wochen alt 499 bis 501,
724 bis 726 Wochen alt 501 bis 503, 727 bis 729 Wochen alt 503 bis 505,
730 bis 732 Wochen alt 505 bis 507, 733 bis 735 Wochen alt 507 bis 509,
736 bis 738 Wochen alt 509 bis 511, 739 bis 741 Wochen alt 511 bis 513,
742 bis 744 Wochen alt 513 bis 515, 745 bis 747 Wochen alt 515 bis 517,
748 bis 750 Wochen alt 517 bis 519, 751 bis 753 Wochen alt 519 bis 521,
754 bis 756 Wochen alt 521 bis 523, 757 bis 759 Wochen alt 523 bis 525,
760 bis 762 Wochen alt 525 bis 527, 763 bis 765 Wochen alt 527 bis 529,
766 bis 768 Wochen alt 529 bis 531, 769 bis 771 Wochen alt 531 bis 533,
772 bis 774 Wochen alt 533 bis 535, 775 bis 777 Wochen alt 535 bis 537,
778 bis 780 Wochen alt 537 bis 539, 781 bis 783 Wochen alt 539 bis 541,
784 bis 786 Wochen alt 541 bis 543, 787 bis 789 Wochen alt 543 bis 545,
790 bis 792 Wochen alt 545 bis 547, 793 bis 795 Wochen alt 547 bis 549,
796 bis 798 Wochen alt 549 bis 551, 799 bis 801 Wochen alt 551 bis 553,
802 bis 804 Wochen alt 553 bis 555, 805 bis 807 Wochen alt 555 bis 557,
808 bis 810 Wochen alt 557 bis 559, 811 bis 813 Wochen alt 559 bis 561,
814 bis 816 Wochen alt 561 bis 563, 817 bis 819 Wochen alt 563 bis 565,
820 bis 822 Wochen alt 565 bis 567, 823 bis 825 Wochen alt 567 bis 569,
826 bis 828 Wochen alt 569 bis 571, 829 bis 831 Wochen alt 571 bis 573,
832 bis 834 Wochen alt 573 bis 575, 835 bis 837 Wochen alt 575 bis 577,
838 bis 840 Wochen alt 577 bis 579, 841 bis 843 Wochen alt 579 bis 581,
844 bis 846 Wochen alt 581 bis 583, 847 bis 849 Wochen alt 583 bis 585,
850 bis 852 Wochen alt 585 bis 587, 853 bis 855 Wochen alt 587 bis 589,
856 bis 858 Wochen alt 589 bis 591, 859 bis 861 Wochen alt 591 bis 593,
862 bis 864 Wochen alt 593 bis 595, 865 bis 867 Wochen alt 59

Fat Magrin / Von Georg Mühlen-Schulte

„Nun ist das schon bald ein Menschenalter her, seit Hein Beterien und Fietze Butenschön als latschische Dorlog-Weiter nach Südwestafrika gingen, um die ausfälligen Raffern zu verschleppen. Fietze Beterien und Fietze Butenschön sind heute höhere Handwerkermeister; ihr Sinn ist friedlichen Taten zugewandt, aber manchmal kommen sie in „Waldorf“ zusammen, um bei einem Pot Bier und einem klüften Köhm von den alten wilden Zeiten zu sprechen.“

„Neulich hatten sie einen dritten Mann am Tisch; das war ein Bührerrevier, und er war eigentlich nur vor einem plötzlichen Regenguß in den „Waldorf“ geflüchtet.“

„Wie ich Ihrem Gespräch entnehmen, haben Sie damals an dem Feldzug in Afrika teilgenommen“, mischte er sich nach einer Weile in die Unterhaltung der beiden Kameraden.

„Ja, das ist wahr“, antwortete Hein Beterien.

Und Fietze Butenschön fügte hinzu:

„Da bist ja nun voll kein Dämel.“

„Interessant!“ meinte der Bührerrevier.

„Sehr interessant!“ befähigte Hein.

„Bannig!“ befähigte Fietze.

„Um! Na, da haben Sie wohl alles mögliche kennengelernt. Zum Beispiel so 'n Erziehungswissenschaftler wie Fata Morgana und dergleichen, nicht wahr?“

„Bater Morgana? Aee, den habe ich nicht kennengelernt. Fietze, halt du den kennengelernt, den Vater Morgana?“

„So möglich, Hein, da ich den kennengelernt habe. War das vielleicht so 'n dicker Kraftschützer aus Pretoria? Sandelste mit eingemachte Maulwürfe und trug sein Sonntagsgewand mit 'n Karabinerhaken an die Hüfte rum.“

„Die Herren verstehen mich falsch — Fata Morgana ist überhaupt kein Mensch. Fata Morgana ist eine Naturerscheinung, eine Luftspiegelung. Sie sehen plötzlich ganz in der Nähe Dinge vor sich, die in Wirklichkeit vielleicht tausend Meilen weg sind.“

„Fietze, jetzt geht mich ein Leuchturm auf — der meint ein Fat Magrin.“

„Fat Magrin? Fats Margarine?“ Davon rede ich nicht, meine Herren. Es redt doch von der Luftspiegelung. Von der Fata Morgana. Begreifen Sie doch!“

„Ja, der eine spricht das so aus, und der andre so. Ich spreche das Fat Magrin aus. Fietze, wie spricht du'n das aus?“

„Ich sprech das auch Fat Magrin aus.“

„Na, is ja egal. Wir meinen ein und dieselbe Sache; wir geben ihr nur verschiedene Namen.“ Tun Sie mir einen Gefallen, schicken Sie mal so einen Fall von Fata Morgana!“

„Von Vater Morgana? Meinens Sie vielleicht?“

„Ja doch! Ja doch! Fat Magrin meine ich.“

„Na, da können wir Ihnen ja wohl einen schönen Döner erzählen. Fietze, weißt du noch, wie das damals bei Dönsobun mit die Riffe Bier war?“

„Ja, das steht noch ganz lebhaft vor mich, Hein. Wir waren aus die Karbofalscherne in Oshabari entlassen, und nu wollten wir über Dönsobun und Oshabatangara wieder zu unserer Truppe bei Dönsobun fahren. Da kamen wir nach Oshabara. Das ist die erste Wasserfelle nach Oshabari. Da kommen wir nu also an und sind ausgefrorenet wie die Bäckpflaumen, und da stiegen wir nun so in die alle

Schlammbüch rein, und da is nix in. Nicht wahr, Hein?“

„Ja! Und nun waren wir doch so bannig durstig. Und da sind wir nun weiter nach Dönsobun. Und wie wir nun da in Dönsobun in das Wasserloch stiegen, da is da auch nix in. Fietze hatte schon 'nen kleinen Stich im Kopf von die bannige Hitze, und id war auch schon so'n hübschen Krägenflücker, mein Herr. Mit dat Bestigte, dat ging uns alles durcheinander.“

„In diesem Zustand sind wir nu mit die Pferde am Halfter so Stüder zwanzig Kilometer getrippelt. Und da is uns das denn nu passiert mit dat Fat Magrin...“

„Tatsächlich? Sie hatten eine Lufterscheinung?“

„Ja, ein Fat Magrin. Fietze sagte mit ein zu mich: „Hein“, sagte er, da steht ein Kästen Bier im Sand!“. Ich halte mir die Hand über die Augen und peile die Erscheinung so ganz klar an, und dann sage ich: „Ja, Fietze“, sage ich, das is ein Kästen Bier.“

„Furchtbar! War Durstphosphor, was?“

„Nein, war deutliches Exportbier. Aber eigentlich war dat doch man bloß eine Luftspiegelung.“

„Selbstverständlich war dat eine Luftspiegelung. Wie sollte denn auch da mitten in die Wüste mit all die Sonnenhitze und den vielen Sand und die verreckten Kadaver ein richtiges Kästen Bier hinkommen. Je doch nicht möglich sonas, nich wahr, mein Herr?“

„Leider gänzlich ausgeschlossen. Wie ist nun der Spuk wieder verlogen?“

„Na, wir sind rübergeritten, ich und Fietze, und dann haben wir den Kästen Bier ausgehupt. War doch so, Fietze?“

„Ja! Aber du mußt doch dem Herrn aus-einanderklabüstern, das dat noch mit zu die Sinnestäuschung gehörte.“

„Na, denkst du denn, Fietze, dat weiß der Herr nicht? Dat weiß der Herr ganz genau. Der Herr is 'n studierter Kopf, der riecht Krähenscheit im Döner, dat ich is ihn an der Nalenpfeife an. Ein Fat Magrin is eine bannig schlimme Sache, mein Herr. Da kommt Sie alles, was sich in Ihren Kopf abspielet, so vor, als ob dat nu Wirklichkeit wär.“

Er pfeift darauf / Von Hans Otto Henel

Ein junger Soldat schritt dahin auf der Straße, die in den entlegenen Dörfern die Wege münden, die alle das eine Ziel haben: den Haltepunkt der Eisenbahn. So bespaht der Soldat auch war mit Tornister und Stahlhelm, Gasmaske und Brotbeutel — sein Gesicht leuchtete froh wie die Morgenlilie, und sein Vieh piff mit den Vögeln um die Wette.

Von einem Seitenpfade her rief ein älterer Mann zu ihm, grämlich zwar, aber doch mit dem nicht verhehlten Wunsch, einen Weggefährten zu haben. Ein Wort gab das andere, und schnell wukten beide von einander Befehle über das Woher und Wohin.

„Ich verstehe nicht“, sagte schließlich der Alte, „daß Sie so heiterer Laune sein können, wenn Sie nach dem Urlaub nun wieder hinausmüssen an die Front, wo mit Bomben und Granaten der Tod auf manchen wartet.“

„Es trifft ja nicht jede Kugel“, gab lächelnd der Soldat zurück. „Und wäre ich nicht bereit, mein Leben für das Vaterland zu geben, wenn

Verhebe. Wahrscheinlich hatten Sie auch den Eindruck, als ob Sie tatsächlich Bier trinken.“

„Ja. Und Fietze auch. Nicht Fietze?“

„Ja. Dat war mir ganz genau so. Und ich kriegte auch so'n richtigen kleinen Laifun von dat Zeug, und da habe ich nun so nach den fünften Budel verjüdet, ob ich vielleicht dabei ins Genick legen. Aber dat ging nich.“

„Nein, Fietze, dat ging nich. Du bist umgekippt und halt dir auf dat Stadelfläschlein gesetzt. Nachher habe ich dir die Fietzers aus dat Stiefleisch rausgezogen, und dazu habe ich dat schöne Lied „Morgenrot, Morgenrot“ gesungen, damit du ein hübschen Jerserung hättet.“

„Ja, un nu kommt ja woll dat stärkste Stüd von die ganze Luftspiegelung, mein Herr. Mit das hat nämlich Büttmull vor uns gehalten.“

„Büttmull? Was soll denn das heißen?“

„Das ist der Spitzname von unrem Joutage-Unteroffizier. Stimmt's, Hein?“

„Ja, Fietze, dat stimmt. Ich seh die Luftspiegelung noch ganz deutlich vor mich. Er hatte einen roten Kopf, der Büttmull, und zuerst konnte er überhaupt keinen Ton rauskriegen, und dann hat er nochmal so richtig Spunde gesammelt, und dann hat er nu losgelegt: „St ja ein Stabal“, hat er gesagt, „is ja ein Stabal, der Hauptquartier mit sich führt, vom Bagagewagen runter, und ihr Schweinegels lupt je nach!“ Nicht wahr, Fietze, dat hat er gesagt.“

„Ja, stimmt ganz genau, Hein. Und nu passen Sie auf, wie gefährlich dat manchmal werden kann mit dat Fat Magrin, mein Herr. Nämlich, wir haben zu ihm gesagt: „Aber Herr Unteroffizier“, haben wir gesagt, dat Ganze is doch bloß eine Luftspiegelung. Hein, haben wir ihm das gesagt?“

„Dat haben wir ihm genau so gesagt, Fietze. Und dann hat er gesagt: „Aber dat is so, denn is ja allens qu, hat er gesagt. „Dann schickt ihr man jeder eure drei Strafmännchen und braucht ihr euch ja darüber nich weiter zu kränken, weil dat ja doch keine Wirklichkeit is mit die Strafmännchen, sonden gehört dat auch noch mit zu die Luftspiegelung.“ Sehn Sie, mein Herr, so is dat mit dat Fat Magrin.“

Hier erhob sich der Bührerrevier, sahste und ging, ohne sich über das Wesen einer Fata Morgana rechtlos aufgefärt zu fühlen, seiner Wege.

es sein muß, dann hätte ich mich nicht freiwillig gemeldet.“

„Freiwillig?“ staunte der Alte.

„Freiwillig wie schon mein Vater neunzehnhundertvierzehn“, erwiderte der Soldat. „Und erster fügte er nach einem tiefen Atemzuge hinzu: „Der ist allerdings vor Verdun gelieben.“

„Und das Schicksal des Vaters war Ihnen keine Warnung?“

„Es war mir im Gegenteil ein Ansporn“, besann der Soldat. „Gehämmt hätte ich mich vor dem Andenken meines Vaters, wenn ich nicht freudig gemeldet. Der hatte sich ja neunzehnhundertvierzehn auch nicht von der freiwilligen Gestellung abhalten lassen, obwohl im feibiger Kriege sein Großvater gefallen war, und der war auch ein Freiwilliger gewesen.“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Na — bangen Sie denn nicht davor, das



Die andere Seite Zeichnung: H. O. Henel

gleiche Los zu erleiden wie Vater und Urgroßvater?“

„Ohne zu antworten, lächelte der Soldat. „Wie ist denn Ihr Vater gestorben?“ fragte er.“

„Am Bett und eines natürlichen Todes.“

„Und Ihr Großvater?“

„Auch im Bett — wie der Urgroßvater und alle Vorfahren, soweit es mir bekannt ist.“

„Wenn Sie so lächer um vielen Tod Ihren Vorfahren wissen, dann wundern mich nur einige schamlos und der Soldat. „Nämlich, Sie sind doch ruhig sich zu Bett legen können, ohne zu fürchten, daran zu sterben wie Ihr Vater und Großvater und die weiteren Ahnen.“

„Mit großen Augen sah der Alte den Soldaten von der Seite an, der aber prüff ihn wieder lebensstroh und lampionischer das Lied: „... mit fahren, wir fahren gegen England...“

Zeitsche konnte die Plutokraten

Das der Verfasser der „Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“ zu den schroffen und unverhülllichen Gegnern des Intellektuels gehört und aus dieser Abneigung hat er ein Buch gemacht hat, ist seit langem bekannt. Sehr charakteristisch und verblüffend zeitgemäß ist besonders eine Meßung aus dem Jahr 1876, in der Zeitsche in seiner Abhandlung über die Stellung der europäischen Mächte zu den Balkanwirren, kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, schrieb:

„Denke man sich so hoch von britischer Freiheit, in der Völkergesellschaft ist das heutige England unzweifelhaft eine Macht der Reaktion. Seine Machtstellung ist ein offener Anarchismus. Sie ward geschaffen in jenen alten Zeiten, da Weltreiche noch durch Seeschlachten und gemetete Söldnerheere erschaffen wurden und es für tauglich galt, sich nach Rücksicht auf Natur und Geschichte wohlgeordnete Seefestungen und Flottenstationen zu jammernanzurufen. In dem Jahrhundert der nationalen Staaten und der großen Völkerverträge läßt sich eine solche kosmopolitische Handelsmacht auf die Dauer nicht mehr behaupten.“

Die Zeit wird uns es für tauglich annehmen. Kaum hatten wir im Wagen Platz genommen, als ein Polizist einstieg. Sollte er ununterwegen gekommen sein? Hatte das Prätorium aus dem Bundesergeladen ihn vielleicht auf uns aufmerksam gemacht? Wir fanden eine Heidenangst aus. Mit einem Male erliefen uns das Verhalten des Geldes doch nicht so ganz selbstverständlich, aber gefahren war gefahren. Bei jeder Bewegung des Polizisten wurde uns elender zumute. Es wurde eine reine Angstfahrt.

Selbstverständlich gefah uns gar nicht. Aber Polizisten sind jedem neunährigen Jungen etwas unheimliche Personen, und wir haben logar etwas ausgefressen. Ich glaube, der stimmt, daß der Polizeibeamte erst bei unheimlich schnellem Verlassen des Wagens Notiz von uns genommen hat.

Spät am Abend kam ich heim. Der Vater wollte wissen, wo ich gewesen war. Ich habe es ihm nicht verraten, sondern ihm etwas mit wahrscheinlich klingendes vorgelesen. Als er es merkte, lechte es siebe. Ich habe sie erbuldig ertragen. Trotzdem froh ich, hochfroh über die Erlebnis des Tages, ins Bett. Einmal hatte ich viel Geduld gehabt und damit anfangen können, was ich wollte. Ich hatte so viel Geduld gehabt, daß ich Straßenbahn fahren konnte, was logar meinem Vater, wie ich damals glaubte, unmöglich war.

Den Rest des Geldes hat am folgenden Tag Hermann noch in Murrem. Wir nannten ihn „Kinder“, angelegt, von denen er mir gar nicht die Hälfte abgab.

Viele Jahre sind eitdem vergangen. Da Gedachte von meinem ersten, wenn auch unheimlich ererbenden Geld habe ich nicht vergessen, und wenn ich sie jetzt zum besten geben habe, dann in dem liebsten Bewußtsein, daß mich jetzt wegen der Säuberkeit meiner zum Rechenhaft ziehen kann.

Dr. Werner K. u. d. b.

Der Hundertmarkschein

Meine Eltern wohnten damals in Ostpreußen, dicht am Ems-Debal-See. Ich war etwa neun Jahre alt und besuchte noch die Volksschule. Der Weltkrieg war beendet, man schrieb das Jahr 1921, und die Inflationszeit fing an, ihre traurigen Blüten zu treiben. Wir mußten wir Kinder in die lorenwollenen Geschlechter unserer Eltern bilden. Sonst merken wir aber kaum etwas von der Inflation. In dieser Zeit, da wir, kurz vor und während des Weltkrieges geboren, kaum bessere Zeiten kannten und daher auch keine Vorstellungen von besseren Lebensbedingungen hatten. Butter- oder gar Würstchen waren selten, dafür öfen wir aber um so begehrter Marmelade- und Strupfchen.

Daß wir Schuhe mit Holzsohlen tragen mußten, bestimmten uns wenig. Wir waren logar froh, sie tragen zu dürfen. Man konnte so ausgezeichnet Fußball in ihnen spielen, wobei jede heilige Reibholz als Schuhball dienen konnte. Nummervoll war allerdings, daß sie manchmal bei alljährlichen Zutreten spalteten. Die Belohnung dafür war meist eine Tracht Prügel. Dann gab es noch Schuhe ganz aus Holz, Holzklumpen nach Söllderlandart, die schnell und leicht in Segelform verwandelt werden konnten. Ein Holzschuh, in der Mitte gefestigt, diente als Pfahl, an dem dann in Reihentuch als Segel noch ein Stück wurde. Die schönsten und aufregendsten Segelfahrten haben wir so ausgeritten. Aus dieser meiner herzlichen, frühen Jugendzeit möchte ich das Erlebnis mit dem Inflationsgeld erzählen.

Den Schulturnier auf dem Rücken hatte ich wie üblich meinem Schulfreund Hermann zur Schule ab. Gemächlich trabten wir die Dorfstraße entlang. Unterwegs machten wir noch einige Wetteiläufe über den Straßengraben und stöckerten schnell in einem bekannten Wespennest herum, um dann vor den wütenden Mienen eiligt Reithaus zu nehmen. So gelangten wir in die Nähe eines bekannten Ladens, als plötzlich mein Freund sich zum Straßengraben bückte und einen zusammengefalteten blauen Schein aufhob.

Zitternd vor Aufregung bemerkten wir beide, daß wir einen Geldschein gefunden hatten. Blühend ließ ihn Hermann in seiner Tasche verschwinden, und im Dauerlauf verließen wir den Hundort. Vor der Schule mußten wir uns trennen, da Hermann bereits eine höhere Klasse besuchte. In der Pause nach der ersten Stunde trafen wir uns auf dem Schulhof. In einer verzwingenen Eile holte Hermann den Schein aus der Tasche. Es war ein dunkelblauer Inflationsgeldschein auf 100 Mark lautend. Nach heutigem Gelde wird er vielleicht einen Wert von nicht ganz 10 Mark gehabt haben. Wir waren also Besitzer von 100 Mark geworden, und ein Abfieberer kam nicht in Frage. Ueber die Verwendung des Geldes wollten wir uns nach der Schule einigen.

Die nachfolgenden Stunden habe ich eigentlich nur an die 100 Mark gedacht. Jedenfalls muß ich sehr unaufrichtig gewesen sein, da ich mehrmals Chrizegen erhielt und ganz zum Schluß logar noch eine gehörige Abreibung. Ich habe aber selten eine Strafe so gelassen hingegenommen wie damals, winkten doch nach der Schule die 100 Mark, die am schärfsten Nachmittags perulstet werden sollten. Endlich, endlich, war der Unterricht beendet, und wir Geldmagazinen konnten uns wieder treffen. Ausgiebig wurde beraten, was zuerst zu erheben sei, und wir beschloßen, zunächst ein halbes Pfund Bonbons zu kaufen.

Wir gingen zu einer Witwe, die in der Nähe eines Krämblers betrieb. Als wir das halbe Pfund Bonbons, herrliche gelbe Söngbonbons, besahen wollten, konnte die Frau nicht mehr sehn. Sie sah vor, doch ein ganzes Pfund zu nehmen, da sie dann den Rest herausgeben könne. Wir stimmten selbstverständlich zu. Nun haben wir, die wir kaum eine Vorstellung von Geld und Geldeswert hatten, daß der Geldschein doch für unsere Begriffe ein ganz schönes Stimmchen bedeutete. Weiter waren wir froh, endlich Kleingeld in den Händen zu haben. Ich wundere mich noch heute, daß die Frau nicht nach der Herkunft des Geldes fragte, denn ich glaube, daß es auch jetzt noch nicht üblich ist, neunährige Jungen mit einem 10-Markschein Bonbons einzulösen zu lassen, wobei die Frau ohne weiteres die Menge von einem halben auf ein ganzes Pfund selbständig erhöhen können. Hätte die Frau gefragt,

würden wir panfartig den Laden verlassen haben. Wir jedenfalls schlug bei diesem Einkauf das Herz bis zum Halte.

Wir waren beide heilfroh, dieser Gefahr entronnen zu sein. Wer als Junge schon einmal ein „halbes“ Pfund Bonbons sein eigen nennen durfte und das noch in einer Zeit, wo die Eltern kaum in der Lage waren, uns so etwas zu kaufen, wird ermaßen können, wie freudig wir uns mit unrem Bonbons in der Tasche entfernten.

Nach dem Essen trafen wir uns wieder, um in der Stadt das Geld „zweckmäßig“ anzuwenden. Hinter jeder Bude einen Bonbon, zogen wir von Schaufenkiter zu Schaufenkiter. Sonderbar, wenn wir mit den Eltern in der Stadt waren, hatten wir immer so viele Wünsche; jetzt aber wurden wir sehr mäßiglich. Da standen dort nicht längliche Kästen mit der Aufschrift „Wunderkerzen“ in einem feil Weißnachten nicht geänderten Schaufenkiter? Die mußten wir haben. Wir gern hatten wir sie Weihnachtsman am Tannenbaum brennen sehen und gekannt, wenn die kleinen Strahlen umherstrahlten.

Als erster ging ich hinein und forderte fünf Schachteln. Die Verkäuferin machte zwar ein ziemlich erlautes Gesicht, daß man im Hochsommer Wunderkerzen verlangte, aber ihre anständige Auffassung vom Dienst am Kunden ließ sie gottseidant nicht nach dem Verwendungszweck fragen. Eine halbe Stunde später ging Hermann hinein und forderte ebenfalls fünf Schachteln. Bei diesen erhellten Konzentur für Wunderkerzen konnte das Fräulein jedoch nicht umhin, doch zu fragen, wofür er sie haben wollte. Seine kategorische Antwort „zum Abbrennen“ brachte sie jedoch sofort zum Schweigen, wie mir Hermann stolz berichtete.

Auf dem Rathausplatz fanden wir vor der einzigen Straßengasse Emsens, einer Verbindung zum Aufgehoben, Schow oft hatte ich meinen Vater gesehen, doch einmal mit mir damit zu fahren. „Das kostet Geld“, hatte er mir stets geantwortet, und somit war es unmöglich. Aber jetzt hatten Hermann und ich Geld und es fand feil, daß wir fahren. Wir trafen schließlich Mut und bekriegen zum erst Male in unrem Leben eine Straßengasse.

Es war eine herrliche, lange Fahrt bis zum Aufgehoben. Von der Endstation wanderten